

Der kleine Bund

Bei ihr läuft alles übers Gespür

DJ und Autorin Die Thunerin Saskia Winkelmann hat ein grossartiges Buch über den Wunsch nach Selbstaflösung geschrieben: Rauschhaft und mitreissend wie ein guter Techno-Track.

Lena Rittmeyer

Saskia Winkelmann führt so etwas wie ein Doppelleben. Ungefähr jedes zweite Wochenende legt sie auf, unter anderem als Resident-DJ im Berner Club Kapitel. Dann ist die 32-jährige die ganze Nacht unterwegs. Auflegen sei etwas «sehr Gschpüriges», sagt sie, «du musst die Sinne aufmachen». Um die Reaktionen der tanzenden Leute zu deuten, um zu merken, ob ihnen die Musik zu hart sei oder ob sie sich im Gegenteil nach mehr Intensität sehnten.

Dieses Sensorium für Stimmungen braucht sie auch fürs Schreiben, ihr anderes Standbein. «Ich lasse ganz viel rein. Und dann auf Papier ganz viel raus, meine grösste Arbeit ist Kürzungsarbeit.» So entstand auch ihr erster Roman, mit dem sie nun zu den Solothurner Literaturtagen eingeladen ist: «Höhenangst» ist eine Art Coming-of-Age-Geschichte, die Saskia Winkelmann aber nie konkret in dieser Form im Kopf hatte. «Schreiben ist für mich eine Art Ausgrabung», sagt sie beim Kaffee im Botanischen Garten. «Man spürt, da ist irgendetwas, und beginnt daran zu ziehen.» Und plötzlich komme viel mehr zum Vorschein, als man gedacht habe.

Wo der Rausch regiert

So war das auch bei diesem Buch. Sie sei von einer Stimme ausgegangen, die unbedingt erzählen wollte, wie alles wirklich gewesen sei, sagt Winkelmann. «Daraus ergab sich eine Dringlichkeit des Erzählens, die nach einer längeren Ausführung verlangte.»

Diese Stimme gehört in «Höhenangst» einer 18-jährigen Protagonistin, die sich zunehmend selbst verliert. Zuerst ist da die Zuneigung zu Jo, die eigentlich Johanna heisst, deren Geschlechtsidentität aber vage bleibt und von der Erzählerin mit «du» angesprochen wird. Die beiden Figuren verbindet eine immer engere Freundschaft – so eng, dass es auch Liebe sein könnte. Es bleibt unklar, ob Jo, deren Tod das Buch vorwegnimmt, nicht einfach ein imaginiertes Alter Ego der namenlosen Hauptfigur ist. Jo führt die Erzählerin an einen Ort, der im

«Für mich ist die Gleichzeitigkeit von Dingen die ultimative Erfahrung des Lebens.»

Saskia Winkelmann

Ein beeindruckendes Debüt

Saskia Winkelmann findet mühelos den treffenden Ton für die Gefühlswelt einer Heranwachsenden: Ihre Erzählerin ist unzuverlässig, aber kompromisslos, die Sprache körperlich, fern von gekünstelter Literaturstudentenprosa, manchmal brutal in ihrer Bildhaftigkeit – dann etwa, als die Figur in einer unwirklichen Szene in Jos abgestreifte Haut hineinsteigt wie in einen Taucheranzug. Es ist der Wunsch nach Selbstaflösung, der die Protagonistin antreibt: im Rausch, im Tod, in einem Gegenüber. Wie sie sich durch die Stadt Bern treiben lässt, frühmorgens im Botanischen Garten unter einen Feigenbaum im Mittelmeerhaus mit der Welt verschmilzt oder in einer Jagdhütte im Wald ausgehungert eine Dose eingelegte Früchte verschlingt: Das alles fügt sich in «Höhenangst» zu einem mitreissenden Bewusstseinsstrom zusammen. Ein beeindruckendes Debüt. (Iri)

Buch nur «Keller» heisst: ein Technoclub, in dem der Rauschzustand regiert. Und auch bei Tageslicht kommt ihr die Welt abhanden.

Schönes kippt ins Grausame

Das Buch sei für sie ein grosses Sprachexperiment, sagt Saskia Winkelmann, die literarisches Schreiben in Biel und Sprachkunst in Wien studiert hat. «Es



Im Mittelmeerhaus findet ihre Protagonistin Erholung von der Welt: Saskia Winkelmann im Botanischen Garten in Bern. Foto: Adrian Moser

ging mir um die Frage: Wie stark kann ich in jemanden hineinschlüpfen und verschiedene Realitäten nebeneinander existieren lassen? Also auch die Träume, Wünsche und Fantasien einer Person.»

Bewusstseinszustände, die man im Teenageralter noch viel intensiver erlebt. «Wenn man jünger ist, hat alles noch eine viel grössere Dringlichkeit, man re-

lativiert viel weniger und alles ist grösser und wichtiger.» Diese Ausgangslage finde sie als Erzählposition «wahnsinnig interessant». Dazu gehörten auch diese jugendtypischen Momente, in denen man innerlich die Balance verliere und das Schöne ins Grausame kippe.

Wobei in «Höhenangst» Situationen eben nicht nur in Schiefelage geraten, es steckt meistens

viel Ambivalenz in ihnen. So lässt sich die Geschichte auch auf verschiedene Weisen lesen: als Selbstsuche einer Trauernden, aber ebenso als Erzählung einer inneren Erlösung. «Für mich ist die Gleichzeitigkeit von Dingen die ultimative Erfahrung des Lebens», sagt Saskia Winkelmann. «Etwas kann zum Beispiel ultraschön, aber gleichzeitig ultragefährlich sein.»

Saskia Winkelmann

Saskia Winkelmann ist in Thun geboren und wohnt am Rande des Bremgartenwaldes. Sie lebt von Textaufträgen und vom Auflegen und organisiert kleine Lesungen in privaten Räumen – als Regionalverantwortliche für die Veranstaltungsreihe «Sofalesungen». Ihr erster Roman «Höhenangst» ist im Verlag Die Brotsuppe erschienen. Biel 2023, 196 Seiten, 29 Franken.

Wobei es Saskia Winkelmann gar nicht ums Philosophische an solchen Aussagen geht. Sondern ums Gefühl: Der Körper und seine Empfindungen seien ihr Zugang – zur Welt, aber auch zur Literatur. Und so manifestiert sich auch in «Höhenangst» immer wieder physisch, was eigentlich im Kopf abläuft: Eifersucht zum Beispiel legt sich als Taubheit über die Erzählerin und schnürt ihr die Luft ab. Und über das Mittelmeerhaus im Botanischen Garten, wo sie Erholung findet, heisst es: «Draussen ist es wie in einer Hose, die viel zu eng ist. Hier kann ich sie aufmachen.»

Im Mittelmeerhaus

Der Botanische Garten ist auch für Saskia Winkelmann ein Lieblingsort, vor einigen Jahren kam sie regelmässig hierher, als sie ihr Atelier noch in der Gegend hatte. Das Prinzip des Mittelmeerhauses findet sie noch immer reizvoll: «Man versucht, sich eine Welt zu bauen, indem man ein Klima von irgendwo anders hierher holt.»

Und dann ist da auch der Name: Mittelmeerhaus. «Irgendwie einfach gut», sagt Saskia Winkelmann. Und meint es vielleicht so, wie die Erzählerin, die im Buch einmal am Wort «Hagebutte» hängen bleibt: «Ich kann es in der Magengrube spüren. Es ist ein angenehmer Schmerz, wenn etwas sehr schön ist.»

Saskia Winkelmann liest am Freitag, 19. Mai um 17 Uhr sowie am Samstag, 20. Mai um 14.30 Uhr an den Solothurner Literaturtagen. Dort ist sie auch bei der Liveaufnahme des «Literaturfensters» von Radio SRF 2 Kultur zu Gast: am Sonntag, 21. Mai um 11 Uhr. Ganzes Programm: Literatur.ch.

Vom lustigen Zweikampf bis zur Geburtstagsfeier für eine Beiz

Solothurner Literaturtage 2023 Drei Veranstaltungen, die den Rahmen der Wasserglaslesung eindeutig sprengen.

1 Der Humor-Gipfel:

Matto Kämpf trifft

A. L. Kennedy

Angekündigt ist das Treffen als offenes Gespräch über Humor und Schreiben mit einem Zwischenhalt bei der Komikergruppe Monty Python: Sowohl die schottische Autorin und Stand-up-Comedian A. L. Kennedy («Süsser Ernst») als auch der Berner Autor und Performer Matto Kämpf («Suppe Seife Seelenheil») wissen, wie sie trotz der aktuellen Krisen den Humor nicht verlieren.

«Ich bin ein grosser Schweizer-Erklärer. Wenn ich die Schweiz erkläre, bleibt nicht mehr viel üb-

rig», sagt Matto Kämpf über sich. Ihm gegenüber tritt Kennedy, die regelmässig das Geschehen in ihrer Heimat für deutschsprachige Medien kommentiert.

Das Gespräch zwischen Kämpf und Kennedy wird auf Englisch geführt. Der Berner Autor glaubt, dass er deshalb von Beginn weg mit dem Handycap der Fremdsprache antritt: «Insofern steige ich schon k. o. in den Ring.» Aber es sei ja kein Wettkampf, so Kämpf. «Ich hoffe, dass es uns gelingt, zusammen ein paar lustige Gedanken zu entwickeln.»

Landhaus, Fr, 19.5., 20-21 Uhr

2 Der Übersetzungs-Gipfel:

Worte finden für das

«Blutbuch»?

Wie übersetzt man das bern-deutsche Verb «braven» ins Tschechische? Wie bezeichnet man eine genderneutrale Figur im Spanischen? Was, wenn Treue gegenüber dem Original gerade erst durch sprachliche Freiheit und unkonventionelle Spielerei entstehen kann?

Kim de l'Horizons Roman «Blutbuch» stellt Übersetzende vor grosse Herausforderungen. Die Übersetzungsrechte für dieses komplexe Werk sind bereits für ein gutes Dutzend Sprachen verkauft worden. Elf

Übersetzerinnen und Übersetzer tauschten sich über ihre Arbeit an diesem Roman aus, auch in Diskussion mit Kim de l'Horizon.

Der katalanische Übersetzer Joan Ferrarons sagt, man sei dazu eingeladen, gegen die «guten Sitten» der Zielsprache spielerisch zu verstossen, um der Vielstimmigkeit des Originals treu zu bleiben. Für Ditte Hermansen, die Übersetzerin ins Dänische, ist «Blutbuch» der schwierigste Text, den sie bisher übersetzt hat. ««Blutbuch» ist ein Feeling, man bleibt dem Buch treu, indem man sich auf seinen Vibe einlässt», sagt sie.

Säulenhalle im Landhaus, Fr, 19.5., 15-16.30 Uhr.

3 Der «Kreuz»-Gipfel:

Geburtstagsparty für den

Ankerplatz des Literaturschiffs

Die Solothurner Literaturtage ohne die Genossenschaftsbeiz Kreuz: Unvorstellbar. Die Beiz war 1979 Austragungsort der ersten Ausgabe, seither ist sie der zentrale Treffpunkt. Die junge Berner Autorin Sarah Elena Müller («Bild ohne Mädchen») sagt es so: «Die Solothurner Literaturtage ohne das «Kreuz» ist wie ein Schiff ohne Ankerplatz.» Sie erinnert sich an ihre ersten Besuche in der Beiz vor einigen Jah-

ren: «Ich kehrte ein, bestellte stets zu leise, sog das Geraune aus der Schweizer Literaturszene auf und träumte vom Mitreden.»

Dieses Jahr feiert das «Kreuz» sein 50-Jahr-Jubiläum. Grund genug für eine Geburtstagsparty mit Franz Hohler und Sarah Elena Müller. Das Duo zelebriert diese 50 Jahre mit einer literarisch-assoziativen Reise voller Anekdoten, Geschichten und vielleicht sogar mit einem Cello.

Restaurant Kreuz, Fr, 19.5., 20-21.30 Uhr

Alexander Sury